

Schlaglichter

Nr. 86 - März 2010

Zukunft

 DPSG



Die Zukunft liegt in Finsternis

Erinnerungen an das erste Kuratenwochenende

Mauern brechen – Frieden finden – Hoffnung geben



April 2010

23.-25.04.2010 Modulwochenende I RMH
23.-25.04.2010 Kuratenausbildung Teil IV, Ilbenstadt

Mai 2010

08.05.2010 Bezirkstag RMH, Schwabenheim
08.-09.05.2010 Bezirksjubiläum Heldon
12.-16.05.2010 Ökumenischer Kirchentag, München

Juni 2010

09.06.2010 StaVo-Treff Heldon, Gernsheim
18.-20.06.2010 Modulwochenende II RMH
18.-20.06.2010 MLT/ET Wochenende, Rheinböllen
20.06.2010 Einweihung Jugendhaus Don Bosco, Mainz
27.06.2010 PfiFF-Mitgliederversammlung, Seligenstadt

August 2010

27.-29.08.2010 Modulwochenende III RMH

September 2010

10.-12.09.2010 Diözesanroverunternehmen 2010 auf der Lahn, Weilburg
18.-19.09.2010 Bezirkslager RMH

Oktober 2010

02.10.2010 StaVo-Treff, Heldon
29.-31.10.2010 Heldontour, Modulausbildung
29.-31.10.2010 Stufenkonferenzen und Bezirksversammlung Oberhessen

November 2010

05.-07.11.2010 Modultage der Stufen (2a, 2b, 2d)
19.-21.11.2010 Leitertreffen, Gernsheim
26.-28.11.2010 Heldontour, Modulausbildung

Dezember 2010

12.12.2010 Friedenslichtaussendung, Mainz

Impressum

Schlaglichter ist die Zeitung der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg, Diözesanverband Mainz
Schlaglichter erscheint quartalsweise

Herausgeber:

Diözesanpfadfinderschaft Mainz e.V.
Am Fort Gonsenheim 54
55122 Mainz
für: DPSG Diözesanverband Mainz

Redaktion:

Alexander Berg, Daniel Gieswinkel, Christina Krüger, Christian Stamm (verantwortlicher Redakteur)

Script und Layout:

Daniel Gieswinkel

Anschrift der Redaktion:

Am Fort Gonsenheim 54
55122 Mainz
Tel: 06131 / 2536 - 29
Fax: 06131 / 2536 - 95
Email: buero@dpsg-mainz.de
<http://www.dpsg-mainz.de>

Druck:

Meunier Druck, Mainz

Auflage:

900 Exemplare

Papier:

Recyclingpapier, chlorfrei gebleicht

Preis:

€ 1,50
für Mitglieder ist der Preis im Beitrag enthalten

Fotos:

Holger Ackermann, Christian Becker, Norbert Falley, Kerstin Fuchs, Ulrike Plappert, Christian Stamm, Michael Surmann, Markus Tschakert, Juliane Weber
Die mit Namen oder Fundort gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Zukunft der Schlaglichter steht wie immer in den Sternen und wir gehen dieser Zukunft mit neuem Erscheinungsbild entgegen. Diese Ausgabe hat unser Redaktionsmitglied Daniel Gieswinkel gestaltet. Wie sieht unsere Zukunft aus und wie wollen wir sie als Pfadfinderinnen und Pfadfinder gestalten? Auf der Diözesanversammlung wurden Weichen gestellt und Anträge

zum Stiftungseuro, zur Ausbildung und zu einem Diözesanlager 2014 verabschiedet.

Außerdem können aufmerksame Leserinnen und Leser erfahren was OLGA ist und sich für die nächste Fahrt schnell noch einen Behälter für Kocher und Gaslampe bauen.

Nun soll es auf dem Mond ja tatsächlich Wasser geben – an welchem Ort das

Diözesanlager 2014 stattfinden wird, entscheidet die Diözesanversammlung im nächsten Jahr. Bis dahin wünschen wir Euch ein frohes Fest der Auferstehung und viel Freude beim Lesen!

Für die Redaktion
Christian Stamm, Diözesankurat

Inhalt



Termine, Impressum.....	2
Editorial.....	3
Gedankensprünge.....	15
Personelles.....	21
Einladung Pfiff.....	23
Pinwand.....	27

Schwerpunkt

Die Zukunft liegt in Finsternis.....	4
--------------------------------------	---

Aktuelles

VorStandPunkt.....	5
Kuratenausbildung.....	6
Friedenslicht.....	8
Diözesanversammlung.....	10
Abschied von Marcel.....	13

Stufen

Zukunftsangst im Kinderzimmer.....	16
Wölflings Stuko.....	17
Jungpfadfinder Stuko.....	18
Zu Gast bei der Pfadi Stuko.....	19

Stämme und Bezirke

OLGA I.....	20
Bezirksversammlung RMH 2010.....	21
Mein Lieblingsspiel.....	21
Abschied von Benedikt Karbach.....	21
RoStFrei.....	22
Direkthilfe Chile.....	22

Praktisches

Norbert packt aus.....	24
------------------------	----

Die Zukunft liegt in Finsternis...

... und macht das Herz uns schwer?

„Die Zukunft liegt in Finsternis und macht das Herz uns schwer“ endet die erste Strophe von „Nehmt Abschied Brüder“. Das Lied spricht von der Ungewissheit des Wiedersehens zur Zeit des Abschiedes. Ob wir uns wiedersehen, kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen, aber ich hoffe es. So kann ich dann auch gut Abschied nehmen: in der Hoffnung auf ein Wiedersehen.

Wetter

Wenn wir von der Zukunft sprechen, sind wir nicht frei von unseren Vorerfahrungen. So blickt die Eine zuversichtlich, der Andere aussichtslos in die Zukunft. Bestimmte Ereignisse lassen sich genau vorausberechnen. Wir können die Mondphasen, Sonnenauf- und -untergang, den Lauf der Sterne und viele andere Dinge ziemlich genau vorhersagen.

Das Wetter lässt sich je nach Stabilität der Luftmassen mal mehr und mal weniger genau vorhersagen. Manchmal ist dies für eine längere Zeit möglich, manchmal ändern sich die Modellläufe so schnell, dass auch kurzfristige Vorhersagen nicht zutreffen.

Börse

Andere Sachverhalte verhalten sich unberechenbar. Selbst wenn es Menschen gibt, die Entwicklungen der Börsenkurse analysieren und versuchen daraus Aussagen für die zukünftige Entwicklung zu treffen, bestimmen zu viele Unbekannte den Verlauf der Wirtschaft. Zudem gibt es noch etliche unvernünftige Zocker, die jede vernünftig begründbare Zukunftsentwicklung zur Makulatur werden lässt.

Fragen

Der Blick in die Zukunft wird bestimmt von der Wahrnehmung der eigenen Lebenswirklichkeit. Und so wird bei Zukunftsfragen oft in die Vergangenheit geblickt. Eltern fragen sich, wie sie selbst erzogen wurden oder was sie ändern

wollen. Politiker fragen, was früher besser war oder was jetzt an Schulen falsch läuft. Empirische Studien beschreiben, was vor zwei oder drei Jahren über die Situation von Kindern und Jugendlichen herausgefunden wurde. Wer fragt, wie wir in Zukunft leben werden? Welche Grundkompetenzen Kinder und Jugendliche für ihr zukünftiges Leben brauchen? Wird nicht zu oft nur gefragt was jetzt der Wirtschaft oder der Industrie nützen würde?

Projekt

Anders sieht es aus, wenn wir Ideen für die Zukunft sammeln. Wir stellen uns Möglichkeiten zukünftiger Gegenwart vor. Pfadfinder wissen: bei der Ideenfindung ist alles erlaubt – sei es auch noch so unrealistisch oder verrückt. Wir lassen einfach mal unsere Gedanken sprudeln und sammeln alles, was uns einfällt. Um Zukunft zu gestalten, machen wir uns bei der Ideenfindung der Projektphase bewusst frei von gegenwärtigen Beschränkungen. Und dann geht, was keiner für möglich gehalten hätte. Ein ganzer Woodbadgekurs steigt in ein Papierboot und schwimmt damit auf dem Wasser.

Werkstatt

Ähnlich ist es bei der Methode der Zukunftswerkstatt. Nach einer Kritikphase am Bestehenden wird in einer Utopiephase ein Gegenentwurf zur vorherrschenden Realität entwickelt. Dann wird versucht diesen Gegenentwurf umzusetzen. So werden in der Utopiephase Gestaltungsmöglichkeiten von Zukunft eröffnet und gedanklich vorweggenommen. Bei der Umsetzung der Utopie in der Planungsphase werden beide Phasen miteinander verknüpft und versucht die Utopie umzusetzen. Wie kann ich das scheinbar Unmögliche mit den mir oder der Gruppe verfügbaren Mitteln in welcher Zeit umsetzen?

Handeln

Für Leiterinnen und Leiter stellt sich die Frage, ob sie wirklich bereit sind, sich auf das selbstbestimmte Handeln der Gruppe einzulassen und sie dabei zu

unterstützen.

„Ein Projekt wird bestimmt von der Entwicklung der Gruppe, ihrer Lebenskultur, von anregenden Ideen, einer bewegenden Animation sowie von engagierten Leitungskräften. Die Gruppen der DPSG nehmen ihr soziales Umfeld, kirchliche und politische Wirklichkeiten bewusst wahr. Sie nutzen das Projekt und andere Handlungsformen, um sich mit der Welt auseinander zu setzen und sie zu gestalten“ (Ordnung 24).

In der Projektmethode stecken viele Möglichkeiten, Zukunft aktiv zu gestalten. Fördere ich als Leiterin oder als Leiter diese Möglichkeiten oder bin ich eher ein Bedenkenenträger?

Verantwortung

Die Möglichkeiten jungen Menschen Felder des gesellschaftlichen Engagements zu erschließen, sie zur Übernahme von Verantwortung zu ermutigen und ihnen die Mitgestaltung der Zukunft zu ermöglichen (Ordnung 13) sind gegeben.

Als Leiterinnen und Leiter stehen wir in der Verantwortung, diese Möglichkeiten unseren Mitgliedern zu erschließen und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich mit ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten einzubringen, um ihre Zukunft zu gestalten.

Zuversicht

Dies geschieht in vielen Gruppen und auf den verschiedenen Ebenen unseres Verbandes. So wurden bei der 72-Stunden-Aktion vielfältigste Projekte in Angriff genommen, die viele für nicht durchführbar halten würden. Die Diözesanversammlung hat ein Diözesanlager für 2014 beschlossen. Pfadfinderinnen und Pfadfinder in der DPSG lernen ihre Zukunft aktiv zu gestalten und singen in der letzten Strophe von „Nehmt Abschied Brüder“ zuversichtlich „wir ruhen all in Gottes Hand, lebt wohl auf Wiedersehen“!

Christian Stamm, Diözesankurat

Diözesanverband ohne Mehrkosten fördern



VorStandPunkt: Kommentar
von Christian Stamm

Stiftungseuro bewerben

Mit PfiFF (Pfadfinder, Interessierte, Freunde und Förderer der DPSG im Diözesanverband Mainz e.V.) und der Stiftung Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg Bistum Mainz hat unser Diözesanverband zwei Institutionen, die Projekte wie z.B. Mut Tut Gut und viele Ausbildungsveranstaltungen erst ermöglichen. Die Vergaberichtlinien der Stiftung ermöglichen es, auch überregionale und herausragende Bezirks- und Stammesprojekte zu fördern. Das Engagement für Stiftung und PfiFF lohnt sich auch auf Bezirks- und Stammesebene!

PfiFF

Fördervereine von Stämmen können bei PfiFF korporative Mitglieder werden. So sind die Mitglieder gleichzeitig mit den Freunden und Förderern (F+F) auf Bundesebene verbunden, die regelmäßig Veranstaltungen für Ehemalige anbieten (Treffpunkt Westernohe, Wallfahrt ins Heilige Land). Warum nutzen erst zwei Fördervereine der Stämme diese günstige Möglichkeit, den Kontakt der Ehemaligen über die Förderung der Stammesebene hinaus zu ermöglichen?

Kreditkarte

Manche haben ja wirklich so ein Ding. Kreditkarten sind in der heutigen Zeit ein vielbenutztes Zahlungsmittel, das natürlich auch mit nötiger Vorsicht zu nutzen ist. Wer eine Kreditkarte hat,

sollte sich aber überlegen, zur DPSG-Mastercard zu wechseln. Ausgegeben wird sie von Pax-Bank und trägt das Lilienbanner auf der Vorderseite. Inhaber der DPSG-Mastercard helfen der Stiftung und damit der DPSG. 0,7% vom Umsatz fließen auf das Stiftungskonto der DPSG. Wenn auf dem Antrag der Diözesanverband angegeben ist, fließt dieses Geld auf die diözesane Stiftung. Anträge gibt es im Diözesanbüro.

Stiftung

Noch wächst unsere Stiftung vor allem durch unser Golfturnier und durch Privatpersonen die durch großzügige Zustiftungen das Stiftungskapital erhöhen. Viele in unserem Diözesanverband haben sich bereiterklärt zusätzlich zu ihrem DPSG-Mitgliedsbeitrag eine „Stiftungsmark“ zu spenden. Von der „Stiftungsmark“ floss bisher die Hälfte in die Unterstiftung der DPSG im Bistum Mainz. Aus rechtlichen Gründen muss dieses Verfahren geändert werden. Früher wurde einfach Formularfeld angekreuzt.

Änderung

Es ist aber wichtig, dass für die Zustiftungen eine eigene Willenserklärung abgegeben wird. Künftig können sich alle Mitglieder entscheiden, ob ein Euro ihres Mitgliedsbeitrages direkt verwendet wird oder ob ein Euro des Mitgliedsbeitrages in die Stiftung und somit 50 Cent direkt in die Stiftung des Diözesanverbandes Mainz investiert werden.

Auch wenn es Mühe kostet, nun in den Stämmen für den Stiftungseuro zu werben und die Unterschriften einzuholen (Vordrucke werden noch in diesem Jahr von der Bundesebene bereitgestellt), bitten wir Euch alle, dieses Vorgehen zu unterstützen und die Daten in NaMi einzupflegen.

Vorteile

Die Vorteile liegen auf der Hand: Für das einzelne Mitglied gibt es keine Mehrkosten und unsere Stiftung wächst dadurch nachhaltig und schneller.

Somit kann sie auch höhere Erträge ausschütten, die wie oben beschrieben, auch für besondere Stammes- und Bezirksprojekte beantragt werden können.

Warum sollte da nicht jedes Mitglied seinen Willen bekunden, die Stiftung zu unterstützen und in die Zukunft zu investieren?

Erinnerungen an das

Ich sitze im Auto, bin etwas erschöpft, aber durchaus glücklich und ein wenig beflügelt von den vergangenen Tagen. Auf meinen Knien und neben mir türmen sich zwei Rucksäcke, eine Gitarre, eine Kiste und eine Kuchenform. Trotz allem habe ich auf dem Rücksitz in Christian Stamms geräumigen 3L-Lupo genügend Platz und bin froh, bei diesem etwas grauen, ungemütlichen und vernieselten Wetter hier im trockenen zu sitzen. An meinem Fenster zieht die hügelige Landschaft des Westerwaldes vorbei, während sich vorne Christian und Alex Berg unterhalten. Plötzlich sagt mir irgendetwas (oder war es vielleicht doch irgendjemand), dass ich gerne über dieses, gerade zu Ende gegangene, erste Kuratenausbildungswochenende berichten möchte. Also denke ich noch einmal zurück und erinnere mich.

Das Wochenende liegt nun hinter mir, aber die vielfältigen Erinnerungen wieder vor mir und Auszüge vergangener Erlebnisse werden in mir wieder lebendig.

Ich weiß noch genau, wie am Freitag alles begann:

Es war vor zwei Tagen erst, es war eigentlich ein gewöhnlicher Freitag: Morgens in die Uni und dann am Nachmittag noch in die Wö-Gruppenstunde. Doch dann, nach etwas über einer Stunde Autofahrt, stehe ich am frühen Abend vor einem Haus im Westerwald, unweit von Westernohe. Die Jugendbildungsstätte direkt vor mir

macht einen netten Eindruck und zwei der Teilnehmer, alte Bekannte, habe ich auch schon getroffen. Das Wochenende verspricht toll zu werden und voller gespannter Erwartung kann ich es kaum erwarten, dass es losgeht und gehe hinein.

Dann: Wiedersehen bekannter und Kennenlernen neuer Gesichter, Zimmer beziehen, belegte Brötchen als Abendsnack und irgendwann saßen wir, 11 Teilnehmer und 3 Teamer, zusammen. Namensschilder, gegenseitiges Interviewen und die Präsentation der so erarbeiteten Kurzprofile im Stil diverser Fernsehsender halfen mir die anderen besser kennenzulernen.

Beim Abendimpuls erfahre ich schließlich die interessanten Wege der anderen zehn Teilnehmer in diesen Kuratenkurs und wie sie auf diese Wege gelangt sind, und kann ihnen ebenso auch meinen Weg hierher schildern. Der sich anschließende Abend wartet mir mit Gemütlichkeit und interessanten Gesprächen und Erzählungen auf. Es ist schön, sich mit diesen mir teilweise kaum bekannten Menschen auszutauschen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu entdecken, zu lachen, zu erzählen, Neues zu erfahren und zuzuhören. Doch irgendwann kommt die Müdigkeit und auch ich gehe ins Bett.

Ich denke zurück an den Samstag Morgen:

Wir sitzen, gerade eben noch am Frühstückstisch, jetzt wieder alle gemeinsam in unserem Raum. Ich habe es mir auf einer Decke, die Heizung im Rücken, gemütlich gemacht und schließe die Augen. Sanft erklingt Musik und geführt von Hille Beckenkamps Worten mache ich mich in einer Phantasiereise auf. Auf in meine eigene Vergangenheit. Ich erlebe meine eigene Geburt, sehe das um meine Gesundheit bangende, aber dennoch glückliche Gesicht meiner Eltern. Meine Geschwister, die mich beim Aufwachsen begleiten, meine stolzen Großeltern, Freunde, Bekannte, Verwandte, Vorbilder und namenlose Begegnungen. Meine Vergangenheit zieht ausschnittsweise noch einmal



an mir vorbei, Schritt für Schritt. Emotionen ebenso wie Bilder und Erlebnisse kommen, gehen, wandeln und wiederholen sich auf meiner Reise zurück in die Gegenwart, in die ich schließlich verzaubert und belebt wiederkehre, um mich an die Fragestellungen zu wagen: Wer waren besondere Personen auf diesem Weg? Was waren markante Ereignisse, was die Höhen und Tiefen und was hat mich wirklich gepackt?

Meine Erinnerung führt mich weiter:

Die Aufgabe fällt mir sehr schwer, fast schon fühle ich mich überfordert. Mein Glaubensweg aus Naturmaterialien in einem Pappkarton zur Schau stellen?! Und was überhaupt meinen die mit „Glaube“, was verstehen die anderen wohl darunter? Zweifel kommen auf und ich werde unsicher. Die anderen? Hmm, eigentlich geht es dabei ja gar nicht um die anderen, sondern um mich. Und außerdem fühle ich mich in dieser Gruppe wohl und geborgen, wovor sollte ich also Angst haben? So mache ich mich dann daran, versuche mich zu erinnern, denke über die gegebenen Fragen nach und mache Notizen in meinem Kursbuch. Versunken und zeitlos geht das vor sich, bis ich auf die Uhr schaue. Nur noch eine halbe Stunde - und ich habe noch kein einziges Stück aus der Natur gesammelt.



1. Kuratenwochenende



Scheinbar ziellos, aber zuversichtlich, mit offenen Augen und stets am Grübeln beginnt mein Ausflug in die Natur und irgendwie ergibt es sich auf einmal von selbst. Hier ein Felsbrocken, dort ein bißchen Moos, Baumharz, Rinde, Gras, eine aufgesprungene Buchecker, Stroh, Klee, ein junger Trieb, kleine Stöcke, Herbstlaub, ein feuerrotes Blatt, Blumen, Kies, Steine und Steinchen, ... und all das hat für mich plötzlich eine andere Form, eine andere Bedeutung. Es sind Empfindungen meiner Vergangenheit: Schmerz, Verzweiflung, Angst, Hoffnung, Freiheit, Einsamkeit, Glück, Liebe und Geborgenheit. Keine 20 Minuten später und vollbepackt mit Gegenständen und Emotionen, aber einem klaren Bild vor Augen, bin ich wieder zurück. Eifrig und schnell mache ich mich daran, es einzufangen und nachzubilden. Gerade rechtzeitig werde ich fertig. Ich sehe mir mein Werk an und bin zufrieden.

Kurze Zeit später höre ich zu. Unter anderem höre ich, wie Armin Ursprung von seinem Glaubensweg erzählt. Es ist beeindruckend, spannend und nicht nur eine Geschichte, sondern Teil des Lebens eines Menschen, den ich schon lange und von vielen Pfadfinderveranstaltungen kenne und von dem ich dennoch so viel Neues und Bewegendes erfahre.

Dann erzähle auch ich und die anderen hören interessiert zu. Beim Erzählen spüre ich plötzlich, wie in mir eine ungeahnte Begeisterung erwacht.

Später sitze ich auf meinem Bett, ganz still. Um mich herum nehme ich nichts wahr, außer meinem Kursbuch, in dem die eine Frage steht, über die ich verkrampft nachdenke: Was ist mir beim Glaubensweg klar geworden, das mir besonders wichtig ist? Einige Minuten vergehen so und meine Gedanken rasen, aber nichts scheint zu passieren. Dann auf einmal kommt mir die Antwort. Ich schreibe sie auf, schreibe und schreibe, immer schneller, damit auch kein Gedanke verloren geht.

Und dann taucht ein neuer, bewegender Moment in mir auf:

„Claudia und der liebe Gott“ - Es ist nur eine Geschichte. Nur eine Geschichte, die dort vorgetragen wird, aber sie erzählt ein ganzes Leben mit seinen unterschiedlichen Phasen und Ausprägungen des Glaubens. Ich lasse mich darauf ein und erlebe die Stationen dieses Lebens mit, sehe Parallelen zu anderen Menschen. Erinnerungen kommen auf und unwillkürlich schweife ich etwas ab.

Ich muss an mein eigenes Leben denken, an Menschen, die mir sehr nahe stehen, und an solche, die mir einmal nahe standen, von denen ich mich aber entfernt habe. Das ganze bewegt mich, manches sehe ich jetzt wieder klar vor mir, es berührt mich. Mitgefühl und ein Gefühl der Demut macht sich in mir breit. Ich verspüre den Wunsch, vieles wieder gut zu machen, mich zu entschuldigen oder zu bedanken. Etwas hat sich verändert und mir scheint etwas klar geworden zu sein.

Meine Erinnerung springt hin und her: Das leckere Essen, unser Spaziergang, die Glaubensbegriffe, die vielen Gespräche, die spannende Darstellung unserer Gottesbilder, die Zeit für mich, die vielen Impulse, der schöne Samstag Abend, der interessante Austausch über den biblischen und historischen Jesus, unser gemeinsamer Gottesdienst, ...

Aber meine Erinnerung führt mich weiter, nur wenige Stunden in die Vergangenheit:

Wir stehen im Foyer des Hauses und singen „Nehmt Abschied Brüder“. Mein ins Nichts der Unendlichkeit gerichteter Blick kehrt zurück und schweift durch die Runde, über die Gesichter, die mir teilweise vor zwei Tagen noch fremd waren und nun schon fast vertraut geworden sind. Es berührt mich und das merkwürdige, bekannte Gefühl des

Abschieds macht sich in mir breit. Wir singen die letzte Strophe, nehmen uns an die Hände und drehen uns am Ende aus. Ich verabschiede mich und steige ins Auto. Wir fahren los.

Und so sitze ich gerade hier, bei diesem leicht regnerischen Herbstwetter auf der Rückbank von Christians Auto. Ein wenig von Gepäck eingebaut, aber glücklich.

Glücklich über das, was ich die letzten zwei Tage erleben durfte, und freudig darüber, dass dies stets meine Erinnerung sein wird.

Während ich zurückblicke schleicht sich fast unbemerkt ein Lächeln in mein Gesicht. Ich fühle mich ein wenig verändert und frei. Frei, diese Momente jederzeit wieder zurückzurufen. Ich freue mich auf all das, was noch kommen wird.



Christian Schröder,
Stamm Don Greif Mainz-Innenstadt

Mauern brechen – Frieden finden – Hoffnung geben

Friedenslicht- aussendung in Mainz

Schon vor der Aussendungsfeier am dritten Adventsonntag stimmten sich viele Gruppen am Gutenbergplatz auf die Aussendungsfeier ein. Dort hatte das Vorbereitungsteam passend zum Motto „Mauern brechen – Frieden finden – Hoffnung geben“ eine Mauer errichtet. Diese wurde von Pfadfindern und Passanten mit Friedensbotschaften gestaltet.

Schon früh füllte sich der Dom bis in den Ostchor mit über 1000 Mitfeiernden. „Die Band“, die auf dem Diözesanlager Mut Tut Gut viele Fans gewonnen hatte, stimmte die Mitfeiernden auf die Aussendung des Friedenslichtes ein.



Mauern

In einer kurzen Spielszene an einer Mauer wurde deutlich, wie Mauern trennen und Vorurteile über die Menschen auf der anderen Seite durch Unkenntnis verstärkt werden. Erst wenn es gelingt die Mauer zu überwinden, kann deutlich werden, dass auf beiden Seiten dieselben Vorurteile herrschen. Nachdem die Parteien auf beiden Mauerseiten merkten, dass sie die gleichen Ängste und Befürchtungen haben, entwickelten sie einen gemeinsamen Traum vom Frieden.

Frieden finden

„Eine Mauer ist schnell aufgebaut und nimmt einem die Perspektive“, erklärte Diözesankurat Christian Stamm im Predigtgespräch mit dem BDJ Diözesanpräses, „und oft ist es mühsam,

selbst kleine Mauern in den Köpfen wieder abzutragen.“ Oft komme es auf die Bereitschaft und den Mut an, den ersten Schritt zu tun, betonte Konrad. „Viele Pfadfinder machen diesen ersten Schritt, indem sie das Friedenslicht beispielsweise zu Menschen in Abschiebehäft, Altenheimen oder Gefängnissen bringen.“

Hoffnung geben

Unter stimmungsvollen Klängen „Der Band“ wurde das Friedenslicht von zwei Pfadfinderinnen in den dunklen Dom getragen. Zu jeder Fürbitte entzündeten die Beter eine Kerze am Lichtstern und trugen die Mauer der Spielszene ab. Anschließend wurde die Flamme aus Betlehem weitergegeben und der Dom wurde von vielen kleinen Kerzen erleuchtet. Ein Zeichen, wie durch viele kleine Schritte jedes einzelnen Frieden

wachsen und Hoffnung aufleuchten kann.

kleine Flamme - große Wirkung

Nach der Aussendungsfeier zogen die Mitfeiernden zum Gutenbergplatz. Unter den Klängen von „Flinke Hände“ wurde die Mauer eingrissen und die Steine auseinandergeschlagen. Alle Besucher wurden dazu eingeladen, ein Bruchstück der eingerissenen Mauer als Zeichen der Hoffnung in die eigene Gemeinde zu tragen. Erinnern soll das Leitwort „Mauern brechen – Frieden finden – Hoffnung geben“ auch an den Fall der Berliner Mauer 1989 – die Grundlage dafür, dass das getrennte Deutschland in Frieden zusammenwachsen konnte. „Die Friedenslichtaussendung der Pfadfinder ruft ins Gedächtnis, welch große Wirkung kleine Kerzen haben können.“, erklärte Weihbischof Neymeyr. „Es waren Kerzen, nicht Fackeln, die das Unrechtssystem der DDR zum Einsturz brachten.“

Arm und Reich

Vertreter des Diözesanverbandes gaben das Friedenslicht in der Woche nach der Aussendungsfeier auch an Ministerpräsident Kurt Beck und Kardinal Lehmann weiter. „Mauern tragen nicht dazu bei, dass

Frieden herrscht“, kritisierte der Ministerpräsident und betonte, dass es nicht nur um konkrete Mauern in Ländern wie Israel und Palästina gehe, sondern auch um unsichtbare Mauern. Diese Grenzen und Mauern in den Köpfen der Menschen gebe es durchaus auch in Deutschland, beispielsweise zwischen Arm und Reich, so Beck.



Friede und Schöpfung

„Willst du den Frieden fördern, so bewahre die Schöpfung.“ Mit dieser Botschaft des Papstes zum Weltfriedenstag am 1. Januar 2010 verwies Kardinal Lehmann auf den Weltklimagipfel in Kopenhagen. „Auch dafür tragen wir Licht in die Welt, damit unsere Erde schön bleibt, Frucht bringt und auch für kommende Generationen erhalten werden kann“, so der Kardinal. Dass sich an der Aktion Friedenslicht Pfadfinderinnen und Pfadfinder verschiedener Altersstufen und Konfessionen beteiligen, sei auch ein gutes Zeichen dafür, dass auf der Suche nach Frieden an einem Strang gezogen werde.

Weitergeben

Im Büro erreichten uns viele Presseberichte von Aktionen in den Stämmen und Gemeinden. Es ist schön zu sehen, dass die Aktion Friedenslicht weiter wächst und es gelingt mit neuen Ideen die weihnachtliche Botschaft vom Frieden in die Welt zu tragen.

Christian Stamm, Diözesankurat



Ausbildung und neues Diözesanlager 2014

DPSG DV tagte am 20. & 21. Februar in Maria Einsiedel

Der Diözesanvorsitzende Marcel Marquardt eröffnete mit dem Klang der Diözesanglocke am Samstag die Diözesanversammlung der DPSG im Bistum Mainz. Zu den stimmberechtigten Mitglieder gesellten sich viele interessierte Gäste aus dem Diözesanverband, um den Bericht der Diözesanleitung über die Aktivitäten des vergangenen Jahres entgegenzunehmen.

Schwung durch MTG

Der Höhepunkt des Berichtsjahres war das Diözesanlager Mut Tut Gut...gegen die Drachen unsrer Zeit, das mit fast 1000 Teilnehmern vom 15.-21. August in Schwangau am Fuße der Alpen stattfand. Trotz des Diözesanlagers fanden die regulären Veranstaltungen des Diözesanverbandes in gewohnter Weise statt. Die Ausbildungstage der Kinder- und Jugendstufen zum Thema „Lebenswelten von Kindern- und Jugendlichen“ im Oktober waren gut besucht. Am Ausbildungstag „Gewalt gegen Kinder und Jugendliche – Intervention und Prävention“, der zum ersten Mal stattfand, nahmen über 40 Leiterinnen und Leitern teil.

Nicht so gut besucht war der Zukunftskongress im November. Lediglich 20 Teilnehmer hatten sich dazu angemeldet. Zwar konnten die einzelnen Teilnehmer etwas für ihre Arbeit in den Stämmen mitnehmen, allerdings waren nicht genug Leute da, um Projekte auf Bezirks- und Diözesanebene in Angriff zu nehmen.

Viele Leiterinnen und Leiter schlossen im vergangenen Jahr ihre Gruppenleiterausbildung mit dem Woodbadge ab. Die Woodbadge-Ausbildung ist die – auch international anerkannte – Basisausbildung für Leiterinnen und Leiter in der DPSG. Für Stammesvorstände und Ausbilder fanden weitere Ausbildungsveranstaltungen statt. Außerdem begann in Kooperation mit dem Diözesanverband Limburg ein Intervallkurs zur Ausbildung von Kuratinnen und Kuraten.

Erfreulich viele Pfadfinderinnen und Pfadfinder feierten am 3. Advent im vollen Mainzer Dom die Aussendung des Friedenslichtes aus Betlehem. An den Stufenkonferenzen im Januar 2010 nahmen über 80 Leiterinnen und Leiter teil.

Auch beim Diözesan-Firmlingstreffen und auf dem Diözesanministrantentag zeigte die DPSG mit eigenen Angeboten Profil.

Kontakte

Im Rahmen der 72-Stunden-Aktion besuchte die Diözesanleitung die 26 teilnehmenden Stämme, stand in Kontakt zu den 30 am Diözesanlager teilnehmenden Stämmen. Darüber hinaus gab es mehrere Kontakte mit den Bezirken, mit Stammesvorständen, neuen Gruppen und bei Stammesjubiläen.

Außenvertretung

Nach außen vertraten Vertreter der Diözesanleitung den Diözesanverband bei der Landesarbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz des Rings deutscher Pfadfinderverbände (RdP), beim Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Bistum Mainz, auf der Bundesversammlung der DPSG und in

verschiedenen Ausschüssen der DPSG-Bundesebene.

e.V., PfiFF und Stiftung

Der Berichtsteil wurde mit den Berichten des Rechtsträgers Diözesanpfadfinderschaft Mainz e.V., von PfiFF (Pfadfinder, Interessierte, Freunde und Förder der DPSG im Diözesanverband Mainz e.V.) und der Stiftung der DPSG Mainz abgeschlossen.

Im letzten Jahr stand auch finanziell das Diözesanlager im Vordergrund. Durch umsichtige Finanzplanung im e.V. und die Unterstützung von PfiFF und Stiftung wurde die Durchführung des Diözesanlagers erst möglich. Es ist gut zu wissen, dass hier viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Hintergrund die Arbeit des Diözesanverbandes unterstützen und die Arbeit finanziell tragen.

Stiftungseuro

Damit die Stiftung der DPSG Mainz weiter wächst, hat sich die Diözesanversammlung dazu verpflichtet für den Stiftungseuro zu werben. Ziel ist es, dass sich bis zur Diözesanversammlung 2011 75% der Mitglieder des Diözesanverbandes am Stiftungseuro beteiligen. Dazu ist es aus juristischen Gründen notwendig, dass jedes Mitglied eine Willenserklärung abgibt, einen Euro seines Mitgliedsbeitrages für die Stiftung der DPSG zu verwenden. Der Mitgliedsbeitrag erhöht sich dadurch nicht. 50 Cent des Stiftungseuros erhält die Bundesstiftung der DPSG und 50 Cent erhält die Stiftung der DPSG Mainz. Im zweiten Halbjahr werden die Willenserklärungen der Mitgliederzeitung „mittendrin“ beiliegen. Es ist zwar noch einmal ein verwaltungstechnischer Aufwand für die Stämme die



Willenserklärung einzuholen und in die Namentliche Mitgliedermeldung (NaMi) einzupflegen, aber es lohnt sich, da auch Stämme Förderanträge an die Stiftung stellen können.

Kinderschutz

Der Baustein 2.d Gewalt gegen Kinder und Jugendliche – Prävention und Intervention ist für Leiterinnen und Leiter im Diözesanverband Mainz in Zukunft ein verpflichtender Baustein der Woodbadgeausbildung. Die Diözesanversammlung möchte damit Leiterinnen und Leiter für Themen der Kindeswohlgefährdung sensibilisieren, Handlungsoptionen erörtern und Leiterinnen und Leiter befähigen, zur Prävention von Kindeswohlgefährdungen Kinder und Jugendliche in der Wahrnehmung ihrer Rechte zu stärken und sie zu unterstützen, wenn sie Hilfe brauchen.

Diözesanlager 2014

Nach längerer Diskussion hat die Diözesanversammlung ebenfalls einstimmig den Initiativantrag zur Durchführung eines Diözesanlagers 2014 angenommen. Somit haben alle Stämme die Möglichkeit ihre Planungen frühzeitig auf den Termin auszurichten. Die Erfahrungen von Mut Tut Gut können einfließen und es bleibt genug Zeit, um das Lager gründlich vorzubereiten. Bei der Diözesanversammlung 2011 sollen Lagerplatz und der genaue Zeitraum beschlossen werden.

Hut für Weihbischof

Weihbischof Neymeyr berichtete von aktuellen Entwicklungen im Bistum Mainz. Trotz notwendiger Sparmaßnahmen wegen sinkender

Kirchensteuereinnahmen nimmt das Bistum Mainz keine Kürzungen im Jugendbereich vor. Der Weihbischof begrüßte die Initiativen des Diözesanverbandes zur Stärkung der Rechte von Kindern und Jugendlichen und die Verankerung des Moduls zur Prävention und Intervention bei Gewalt gegen Kinder und Jugendlichen.

Er dankte allen, die sich in der DPSG für Kinder und Jugendliche einsetzen. Als äußeres Zeichen unseres Dankes für seine Begleitung der Pfadfinderarbeit im Bistum Mainz überreichte der Diözesanvorstand ihm einen violetten Pfadfinderhut.

NaMi und mehr

Die Bundesvorsitzende der DPSG, Kerstin Fuchs berichtete über die Arbeit der Bundesebene. In der AG DPSG im Wandel wird unter anderem überlegt, wie ehrenamtliches Engagement unter veränderten gesellschaftlichen Bedingungen ermöglicht werden kann und wie die DPSG möglichst viele Kinder und Jugendliche ansprechen kann. Die DPSG wird in München auf dem Ökumenischen Kirchentag mit mehreren Angeboten vertreten sein.

Zur nächsten Bundesversammlung endet die dritte Amtszeit des Bundeskuraten Guido Hügen. Erschwert wird die Suche geeigneter Kandidaten dadurch, dass nicht alle von ihren Bischöfen freigestellt werden.

Für alle NaMi-geplagten Administratoren hatte Kerstin eine erfreuliche Nachricht: voraussichtlich zum 1.1.2011 soll die langersehnte neue NaMi starten.

Wiggi

Diözesanjugendseelsorger Markus W. Konrad berichtete von aktuellen

Entwicklungen im BDKJ. Das Jahr 2010 steht unter dem Motto „Denk mal nachhaltig!“ Dazu gibt es eine Broschüre mit vielen praktischen Ideen und eine Homepage, die man unter www.bdkj-mainz.de findet.

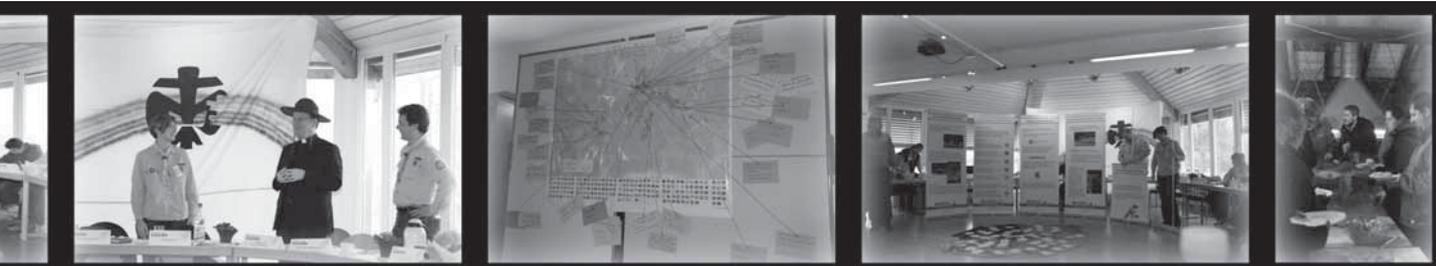
Recht(e)haber

Tenemos derechos – Wir sind Rechthaber ist das Motto der Jahresaktion 2010. Darum ging es beim Studienteil der Diözesanversammlung. Zum Einstieg beschäftigten sich die Delegierten bei einer Stafette unter anderem mit vergangenen Jahresaktionen, der Rezeption in den Stämmen, den Kinderrechten und sozialem Engagement. Dass das Thema nicht weit weg ist und es sich inhaltlich um Kinderrechte in Deutschland und auch in Bolivien handelt, stellte Graham Tappenden mit einer Präsentation klar. Graham steht für die diesjährige Jahresaktion auch als Multiplikator zur Verfügung und besucht euch gern mal.

Danach überlegten die Delegierten, was helfen könnte, damit die Jahresaktionen mehr Beachtung finden und auch bei Leitern, Kindern und Jugendlichen ankommen. Auf der Wunschliste standen erfahrbare Methoden zum Thema (z.B. auf den StuKos oder an Pfingsten), das Thema besser bekannt machen (Newsletter, Homepage, Schlaglichter), mehr praktische Methoden für die Gruppenstunde und vieles mehr.

Abschied

Nach dem Gottesdienst am Samstag Abend, bei dem wir gedanklich mit Jesus in die Wüste gingen, pilgerten alle Delegierten und angereisten Gäste auf den Zeltplatz. Dort hatten Gonsenheimer Rover eine Jurte aufgestellt, in der





Marcel Marquardt nach vierjähriger Tätigkeit als Diözesanvorsitzender verabschiedet wurde. Die Arbeitskreise und die Diözesanleitung gestalteten mit verschiedenen Beiträgen den Abend. Dabei blickten sie zurück auf Marcells Amtszeit und seine vielfältigen Tätigkeiten im Diözesanverband. Immer wieder erklangen die von Marcel komponierten Hits Expedition Orange, Meuterei und Mut tut gut. Wenn auch teilweise in veränderten Versionen. Die DL überreichte Marcel eine Goldene Schallplatte und eine CD. Dazu hatte sie eigens einen Chor gebildet, dessen Version der schönsten Lagerlieder auf der CD festgehalten ist. Als kulinarischen Hochgenuss, seziierte Marcel ein Spanferkel an dem sich die Gäste labten.

Wahlen

Am nächsten Morgen hätte dann eigentlich die Wahl des neuen Diözesanvorsitzenden angestanden. Allerdings gab es keinen Kandidaten. Christian Kallmeyer, Stammesvorsitzender im Stamm Partner Erde in Rüsselsheim, hatte sich mit dem Gedanken getragen, aber auf der Diözesanversammlung nicht kandidiert. So schloss der Wahlausschuss eine leere Kandidatenliste und das Amt des Diözesanvorsitzenden bleibt vorerst vakant. Gewählt wurde ein neuer Wahlausschuss, der weiter auf der Suche

nach einem Diözesanvorsitzenden ist. Außerdem steht für 2011 das Amt der Diözesanvorsitzenden zur Wahl.

Gewählt wurden außerdem Christiane Schmitt, Christian Becker und Marcel Marquardt als Mitglieder der Diözesanpfadfinderschaft Mainz e.V. und Dominik Jünger, Christian Kallmeyer und André Rohen als Delegierte für die BDKJ Diözesanversammlung.

Aufnäher

Nachdem immer wieder Diözesanaufnäher nachgefragt wurden, konnten nun auf der Diözesanversammlung die neuen Aufnäher mit dem Diözesanlogo präsentiert werden. Jeder Delegierte erhielt einen Aufnäher. Zum Preis von € 1,50 zzgl. Versandkosten können die Aufnäher im Diözesanbüro bestellt werden. Ab 12 Aufnäher kostet das Stück € 1,35 zzgl. Versandkosten.

Stellwände

Sechs Stellwände zu den Themen: Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg, Spiritualität und Glaube, DPSG im Bistum Mainz, Grundorientierung unserer Arbeit, Die Woodbadge-Ausbildung, Unsere Unterstützer. PiFF hat diese Stellwände finanziert, damit bei Schaulagern und öffentlichen Auftritten die Arbeit der DPSG im Bistum Mainz auch anschaulich

dargestellt werden kann. Die Stellwände rollen sich in den Standfuß ein und können so leicht transportiert werden. Für Stammesveranstaltungen können sie gerne im Diözesanbüro ausgeliehen werden.

Nach zwei ereignisreichen Tagen endete am Sonntagnachmittag die Diözesanversammlung. Nach Gruppenbild und gemeinsamem Aufräumen schlossen die Delegierten den Kreis und nahmen Abschied. Unwissend was die Zukunft bringen wird, aber in der Gewissheit, dass wir alle in Gottes Hand ruhen, sagen sie „Leb wohl, Auf Wiedersehen“.

Christian Stamm, Diözesankurat

Abschied von Marcel

Ausbildung, Stiftung, die Band... und vieles andere mehr Wir sagen Danke

Nach vier Jahren als Diözesanvorsitzender in unserem Diözesanverband sagen wir Dir, Marcel, herzlich Danke für all das, was Du in dieser Zeit getan und auf den Weg gebracht hast – und das ist eine Menge. Mit diesen Zeilen wollen wir zumindest das ein und andere in Erinnerung rufen:

Ausbildung

Ein Thema, das Dir immer wichtig war und wofür Du Dich eingesetzt hast. Sei es bei der Begleitung des AusFALLteams, beim Teamen von WB-Kursen, insbesondere der Vorstände-WBK's in der Region Mitte und anderer Ausbildungsveranstaltungen – Ausbildung war und ist Dir eine Herzensangelegenheit.

Finanzen

Als geschäftsführender Vorstand warst Du in Deinen Vorstandsjahren verantwortlich für alles, was mit Geld zu tun hatte. Und das nicht nur, was den Haushalt betrifft, sondern dazu gehörte z.B. auch die Stiftung, für deren Anliegen Du Dich immer stark gemacht hast. So konnte auch in Deiner Amtszeit die Stiftung offiziell als Unterstiftung der DPSG-Bundesstiftung gegründet werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Homepage und Schlaglichter – zwei Medien, die unser Verbandsleben in den Verband und nach außen präsentieren und wichtige Informationsquellen sind. Auch in diesen Bereichen hattest und hast Du einen großen Anteil dazu geleistet, um präsent und aktuell zu sein.

Pfadfinder unterwegs

Dies trifft in ganz besonderer Weise auf Dich und Deine Vorstandszeit zu. Unzählige Kilometer bist Du in diesen Jahren mit der Bahn und dem Auto gefahren. So war Dir selbst der Weg zwischen Dortmund (die zwei Jahre, die



Du dort gelebt hast) und Mainz - selbst spät in der Nacht - nie zu viel, um an den vielen Treffen da zu sein.

Kardinalshut, Plakette und viele Ernennungen

Ob Kardinal Lehmann einen kardinalsroten Pfadfinderhut beim Bistumsfest zu überreichen, Maria Einsiedel zum 50-jährigen Bestehen zu gratulieren – Du warst da und präsentierstest gemeinsam mit uns als Vorstand den Mainzer Diözesanverband. Was für Dich auch immer eine tolle Aufgabe war und nach Deinen Aussagen ja auch die schönste Aufgabe eines Vorstandes ist, sind die WB-Ernennungen auszusprechen. Und da gab es - auch dank Dir – in den letzten Jahren eine ganze Menge.

Ideen und Visionen

...die hattest Du, Marcel, in den letzten Jahren reichlich und viele hast Du, gemeinsam mit vielen Pfadfinderinnen und Pfadfindern, realisiert. Dabei darf bei der Nennung MTG, unser Diözesanlager 2009, nicht fehlen. In der AG Medien, der

AG Finanzen und als Bandleader hattest Du einen großen Anteil am Gelingen des Lagers.

Und dann wären da noch...

Viele Dinge, die im Alltag eines Diözesanvorsitzenden anfallen, könnte man hier noch aufzählen. Doch nicht nur den „Alltag vor Ort“ gestaltetest Du mit, sondern engagierst Dich auch auf Bundesebene, so unter anderem in der AG Bildungsgerechtigkeit und der AG „DPSG im Wandel“.

Für diese vier Jahre, Dein Engagement, Deine Zeit, Deine Ideen und Visionen, Dein Dasein, Dein Mitpacken und vieles andere mehr sagen wir Dir, Marcel, herzlich DANKE.

Im Namen des Diözesanverbandes Mainz
Christian und Sabine

Liebe Pfadfinderinnen und Pfadfinder im Diözesanverband, Liebe Freundinnen und Freunde,

zum Ende der Diözesanversammlung im Februar bin ich als Diözesanvorsitzender zurückgetreten, angekündigt war es ja schon etwas länger. Ich möchte mich an dieser Stelle gerne von Euch verabschieden, denn die Zeit mit Euch als Diözesanverband und die vielen Erfahrungen, die ich auf unserem gemeinsamen Weg erleben durfte, werde ich als gute und schöne Erinnerungen mitnehmen. Viele Dinge konnte ich bewegen und als Vorstand mit anstoßen, gleichzeitig hat sich bei Euch an ganz verschiedenen Stellen eine Menge bewegt. Ich habe mich immer sehr

gefreut zu sehen, wie sich etwas bei uns verändert, wie sich Menschen, Gruppen und Ideen entwickelt haben und wie so das Lebendige des Pfadfindens hier im Bistum Mainz vielfältig Gestalt angenommen hat. Dazu gehört auch unser gemeinsames Diözesanlager, auf das ich natürlich als Vorstand mit großer Freude und auch mit Stolz zurückblicke. Dass sich so viele Pfadfinderinnen und Pfadfinder von einer Idee anstecken lassen, war eine bemerkenswerte Erfahrung für mich. Auch an anderen Stellen hat sich viel getan und verändert, ich denke zum Beispiel an die Gründung der Stiftung und die Entwicklungen im Bereich der Ausbildung, beides Dinge, an denen mein Herz in besonderer Weise hing.

Ich möchte Euch allen für Eure Begleitung, Euren Zuspruch und Eure Unterstützung in dieser Zeit danken. Dass Ihr Euch habt begeistern lassen, dass Ihr so viel Zeit und Engagement in das Pfadfinden steckt und dass Ihr auch mit

Eurer Kritik und Euren Ansprüchen nicht sparsam wart. Für mich nehme ich sehr viel mit, ich habe mich selbst verändert durch meine Zeit als Vorsitzender und bin an den zahlreichen Aufgaben gewachsen. Bei meiner Verabschiedung habe ich es schon gesagt und ich möchte es auch hier noch einmal ausdrücken: Was ich heute bin ist sehr durch Euch geprägt, durch meine Arbeit im Diözesanverband mit Euch. Dafür bin ich dankbar.

Wir werden uns hoffentlich noch oft wiedersehen, als Pfadfinderinnen und Pfadfinder und als Freundinnen und Freunde. Ich wünsche Euch auch in Zukunft den Mut, die Dinge auszusprechen, die gesagt werden müssen, die Kraft, die Dinge zu verändern, die verbessert werden müssen und die Zuversicht, dass bei allem was Ihr anpackt, Gott mit seinem reichen und begleitenden Segen bei Euch ist.

Gut Pfad.
Euer Marcel



Jugendvesper

jeden 1. Sonntag eines ungeraden Monats, 18.00 Uhr in der Ostkrypta des Mainzer Doms



in Zusammenarbeit mit



„Das Morgen ist schon im Heute vorhanden, aber es maskiert sich noch als harmlos, es tarnt und entlarvt sich hinter dem Gewohnten.

Die Zukunft ist keine sauber von der jeweiligen Gegenwart abgelöste Utopie: die Zukunft hat schon begonnen. Aber noch kann sie, wenn rechtzeitig erkannt, verändert werden.“

Robert Jungk



Zukunftsangst im Kinderzimmer

Die Wölflingsstufe und die Zukunft

Als ich vom Schwerpunktthema „Zukunft“ der ersten Schlaglichterausgabe 2010 hörte, fiel mir eine Schlagzeile aus einer Tageszeitung vom letzten Sommer wieder ein. Die Schlagzeile lautete: „Die Zukunftsangst hat die Kinderzimmer erreicht“. Weiterhieß es dort: „Die Sorge vor Arbeitslosigkeit, Armut oder Krieg befällt nicht nur Erwachsene, sondern wirkt sich zunehmend auch auf Kinder aus.“ Diese Sätze wurden im Zusammenhang mit der Vorstellung des „LBS-Kinderbarometers“ (Studie bei der regelmäßig 2000 Kinder von 9 bis 14 Jahren befragt werden) geäußert und sie machten mich beim Lesen nachdenklich. Der Gedanke, dass sich unsere Wölflingskinder schon mit Zukunftsängsten herumschlagen, stimmte mich traurig und ich stellte mir die Frage: „Was können wir in unserem Gruppenalltag dafür tun, dass Mut und Zuversicht für eine gelingende Zukunft bei den Kindern wächst?“ Dieser Frage möchte ich heute einmal nachgehen.

ermutigen

Einen Anknüpfungspunkt dazu habe ich in der Studie selbst mit dem Satz: „Zunehmend Halt bei Problemen in Schule oder Familie suchen Kinder auch im Freundeskreis, der laut Studie deutlich wichtiger geworden ist.“ Freundschaften, Gemeinschaftssinn und Zusammenhalt die in unseren Meuten und Rudel für die einzelnen Kinder spürbar werden, sind also wichtige Ankerplätze und Stärkungspunkte für die Kinder. Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter sind oft für die Kinder ein erster vertrauensvoller Anlaufpunkt, wenn es Probleme gibt, die man mit den Eltern und Lehrern nicht besprechen möchte.

entdecken

Wenn wir unsere Ordnung ernst nehmen, dann finden wir gerade in der Wölflingsstufe in den Entdeckungsfeldern drei wichtige Inhalte, wie wir unsere Kinder so stärken können, dass sie

vertrauensvoller in die Zukunft blicken.

selbst

Das Entdeckungsfeld: „Wölflinge finden zu sich selbst!“ ist der erste Schritt. Ein Wölfling, der im Austausch mit der Gruppe lernt sich selbst einzuschätzen und dabei für seine eigenen Interessen und Positionen eintritt, wird gestärkt und ermutigt seinen Weg zu gehen.

befreundet

Das zweite Entdeckungsfeld: „Wölflinge finden Freundinnen und Freunde!“ habe ich schon angesprochen. Ergänzend möchte ich noch dazu sagen, dass in der Gruppe über die Freundschaften hinaus soziale Kompetenzen im friedlichen und fairen Miteinander erworben werden, die für das gesellschaftliche Miteinander in der Zukunft ungemein wichtig sind.

gehalten

Dem dritten Entdeckungsfeld: „Wölflinge erfahren, dass Gott für sie da ist!“ möchte ich als Kuratin im Zusammenhang mit dem Begriff der „Zukunftsangst“ besondere Beachtung schenken. In der Ordnung steht: „Wölflinge fragen nach dem Woher, Wohin und Warum. Sie spüren, dass es etwas gibt, das über uns Menschen hinauszeigt.“ In dem Fragen und dem Erspüren, dass es mehr gibt, als das was im Moment mächtig und angstmachend erscheint, sehe ich eine große Chance, die Ängste zu überwinden. Glaubens- und Religionserfahrungen sind in unserer Gesellschaft nicht mehr selbstverständlich. Das Pfadfinden kann und sollte vielleicht auch eine Begegnungsmöglichkeit für den Glauben sein, der für die Kinder einen neuen Erfahrungshorizont öffnen kann. Unsere rationale Vernunftgesellschaft möchte für alles Erklärungen und Verantwortliche, die Eigenverantwortung ist oft erdrückend hoch. Im Gegensatz dazu kann es sehr gut tun bei den Pfadfindern Menschen kennen zu lernen, die sich von Gott getragen und gehalten wissen und einen Blick in neue Sinnhorizonte ermöglichen. Die Zukunft macht sehr viel weniger Angst, wenn ich



Gott als jemanden erfahre, der für mich da ist und gemeinsam mit mir in die Zukunft geht.

Hille Beckenkamp,
Wölflingsstufenkuratin

Wölflings Stuko

„Hollywöod wir kommen!“

In diesem Jahr auf der Stufenkonferenz in Gernsheim, vom 15.01. – 17.01.2010, drehte sich alles ums drehen, fotografieren, schneiden und bearbeiten von Videofilmen, Trickfilmen (Stop-Trick) oder das knipsen einer Fotostory.

Wie in jedem Jahr waren die Wölflingsleiter / Innen stark vertreten und mit einem kleinen Begrüßungsdrink in der Lieblingswölflingsfarbe ging's um 20.00 Uhr los.

Diesmal startete unser Wölflings- AK mit dem Konferenzteil u.a. mit dem Rückblick 2009, wo das große Diözesanzeltlager natürlich im Vordergrund stand, sowie Ausblicke und Wünsche von uns für 2010. Darauf votierten die Konferenzteilnehmer Andreas Vaerst als Referenten der Wölflingsstufe und wählten die Delegierten für die Diözesanversammlung und deren Vertretungen.

Danach freuten sich alle auf den offenen Teil, der für alle Stufen genutzt werden konnte, und zwar hatte unser Wö-AK keine Kosten und Mühen gescheut und eine echte Popcornmaschine organisiert. Bei frischem Popcorn, Cola und dem Film „Oben“ ließen wir den ersten Tag ausklingen.

Nach dem Frühstück ging's mit einer Einführung in die Film- und Trickwelt durch unserem Referenten Florian Mühlegg weiter.

Um das eben erfahrene Wissen gleich umzusetzen, bildeten wir 4 Teams in

denen die verschiedenen Möglichkeiten bearbeitet wurden. Um die Themenfindung etwas leichter zu machen sollte es in unseren Produktionen um die 4 Entdeckungsfelder der Wölflingsstufe gehen.

(Wölflinge finden zu sich selbst / finden Freundinnen und Freunde / schauen hinter die Dinge und gestalten sie mit / erfahren, dass Gott für sie da ist)

Der restliche Vormittag und der Nachmittag standen deshalb ganz im Zeichen der Ideenfindung, Storys schreiben und Vorschläge umsetzen.

Am Abend trafen wir uns wieder mit allen zum gemeinsamen Gottesdienst.

Der gemeinsame Abend wurde in diesem Jahr unter das Motto der Jahresaktion gestellt : Tenemos derechos / Wir sind Rechthaber!

Erst mussten die einzelnen Stufen Ihr Wissen über Bolivien unter Beweis stellen und traten gegeneinander an. Das Highlight war die original bolivianische Tanzgruppe mit Sitz in Frankfurt die uns mit drei mitreißenden Tänzen und atemberaubenden Kostümen unterhielt.

Als kleinen Abendimbiss konnten wir dann noch Teigtaschen mit verschiedenen Füllungen probieren.

Der Sonntag war dann noch mal ziemlich stressig, da es nach dem Frühstück sofort in die Gruppenarbeit ging und jeder damit beschäftigt war sein Filmprojekt rechtzeitig fertig zu bekommen.

Vor dem Mittagessen trafen wir uns noch mal in der großen Runde, um uns die Filme gemeinsam anzusehen und um die StuKo und das Thema für uns noch mal zu reflektieren (natürlich zum Thema passend – jeder war sein

eigener Fernsehmoderator) und die Umsetzbarkeit in den Gruppen zu Hause zu beleuchten.

Wie immer gingen wir mit vielen Ideen, Anregungen und Eindrücken für die kommenden Gruppenstunden nach Hause.

Margarete Tremel,
Stamm St. Nazarius Lorsch



Jungpfadfinder Stuko

Jungpfadfinder und Gewalt

Stufenkonferenz der blauen Stufe

Bei den Jungpfadfindern standen die Stufenkonferenzen ganz unter dem Thema Gewalt. Natürlich bedeutete dies nicht, dass die etwa 15 teilnehmenden Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter die Köpfe einschlugen. Aber lest selbst...

schlagen

Nach der Anreise am Freitag konnten sich die Teilnehmer zunächst einmal bei einer gemütlichen Vorstellungsrunde, einem traditionellen Willkommensgetränk und dem Spiel Zeitungsschlagen kennenlernen. Anschließend wurde die Gruppe an das Thema Gewalt herangeführt. Dies geschah durch verschiedene Mittel: Bei einem Spiel konnten wir zum einen erfahren, wie es ist, jemand anderen durch Gewalt aus einem abgesteckten Bereich zu verdrängen. Zum anderen war an der Wand ein leeres Schimpfwort-ABC aufgehängt, das durch die Teilnehmer ausgefüllt werden sollte. Neben diesem sehr aufregenden und kreativen Teil konnten die Teilnehmer ihre Erwartungen an das Programm der Jufi-Stukos formulieren, da tags darauf Besuch von außerhalb angekündigt war. Der Tag klang mit einigen Gesprächen aus.

Praktisches

Am Samstag bekamen wir Besuch von Streetworker Thomas aus Mainz. Wie bereits erwähnt, stand hier vor allem das Thema Gewalt in all seinen Variationen im Mittelpunkt. Zunächst beschäftigten wir uns mit der Frage, was Gewalt eigentlich ist und welche verschiedenen Arten von Gewalt es gibt. Hier wären zum Beispiel körperliche und seelische Gewalt zu nennen. In einem Gewaltbarometer konnten wir Fallbeispiele (z.B. Mobbing eines Schülers, Schimpfwörter im Straßenverkehr) zu verschiedenen

Gewaltarten zuordnen, um ein besseres Gefühl dafür zu bekommen. Anschließend lernten wir bei einer Präsentation von Thomas, wie man am besten mit den verschiedenen Arten von Gewalt umgehen sollte. Unser Gast, der durch den Tag führte und ein abwechslungsreiches Programm vorbereitet hatte, wusste zu jeder Situation einen Rat und konnte unzählige Tipps aus seinem beruflichen Alltag in Mainz geben. Wir redeten jedoch nicht nur miteinander, sondern konnten an einigen Stellen auch praktische Erfahrungen machen beziehungsweise unser neues Wissen direkt ausprobieren. Das Spiel Rübenziehen etwa zeigte uns, wie es ist, jemandem relativ hilflos ausgesetzt zu sein. Bei einer anderen Übung konnten wir schauspielerisch verschiedene Positionen in einem Meinungsaustausch erleben. Nach dem von Thomas vorbereiteten Programm hatten wir die Möglichkeit, Fälle von Gewalt aus unseren Gruppenstunden zu berichten und uns dabei konkrete Ratschläge vom Fachmann geben zu lassen. Vor allem dieser Teil war für einige von uns sehr hilfreich, da auf diesem Wege viele neue Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt wurden, die der ein oder andere sicherlich schon – hoffentlich erfolgreich – angewendet hat.

Am Abend nahmen auch die Leiter der Jufis am gemeinsamen Programm, dem bolivianischen Abend, teil.

Träume

Sonntags stand der Konferenzteil auf dem Programm. Hier berichteten zunächst die jeweiligen Referenten von Aktivitäten und Neuigkeiten aus ihrem Bezirk, bevor sechs Delegierte für die Diözesanversammlung im Februar gewählt wurden. Außerdem gab es viele Infos zu anstehenden Aktivitäten bei den Jungpfadfindern, wie etwa das Bundesstufenunternehmen „Deine Räume, Deine Träume“ im Jahr 2011. Höhepunkt der Konferenz am Sonntag war das einstimmige Votum für Katja Srocka zur Berufung als Diözesanreferentin der Jungpfadfinderstufe. Beim

anschließenden Gruppenfoto musste sich der ein oder andere Teilnehmer auf abenteuerliche Reise über die Köpfe der anderen begeben, was auf dem Foto leider nicht zu erkennen ist.

mitnehmen

Die Stufenkonferenzen der Jungpfadfinder 2010 waren eine spannende, abwechslungsreiche, hilfreiche und lustige Mischung aus Theorie und Praxis, den ersten Themen und viel Spaß. Trotz des Themas Gewalt gab es nur einen Leichtverletzten zu beklagen. Jeder der Teilnehmer konnte etwas für sich mit nach Hause nehmen. Daher geht ein großes Dankeschön an den Diözesan-Jufi-Arbeitskreis, bestehend aus Bettina, Julia, Uta, Christian sowie Katja und Norman, die den AK als Referenten leiten.

Alexander Mack, St. Nazarius Lorsch



Zu Gast bei der Pfadistuko, das erste und das letzte Mal!

Uschi berichtet

Zu Beginn möchte ich sagen, dass ich nicht die komplette Zeit bei der Stuko war und deshalb einige Punkte, die ich hier nenne, nur erzählt bekommen habe oder sie nebenbei aufgeschnappt habe. Ich hoffe, dass ihr mir das entschuldigt. Bestimmte Bezeichnungen, Abkürzungen und Fachausdrücke versuche ich kurz zu erklären, damit die ahnungslose Leserin oder der ahnungslose Leser nicht so hilflos dasteht wie ich, sondern weiß worum es geht.

grünes Messer

Am Wochenende vom 15.01.-17.01.2010 wurden alle Leiter der „grünen Stufe“ (Fachausdruck für Pfadfinderstufe) zur Stufenkonferenz eingeladen. Dieser Einladung kamen 10 Teilnehmer nach, die dann von 5 Arbeitskreismitgliedern in Empfang genommen wurden, womit es insgesamt 15 Personen waren.

Das Wochenende startete am Freitagabend mit dem Konferenzteil, bei dem es Brauch ist, vom letzten Jahr zu erzählen. So berichtete Christian von den Aktivitäten des Arbeitskreises, blickte auf das Lager Mut Tut Gut 2009 zurück und wies auf die bevorstehende Bundesaktion der Stufe „2010- Wir haben grün“ hin. Weiter gab es Berichte aus den Bezirken und von der letzten DV (Diözesanversammlung, wie Stammesversammlung, nur größer). Nach den Berichten wurden die Delegierten für die nächste DV gewählt. Zum Schluss wurde das „Schnüffelstück“ (?) Steffi zum Arbeitskreismitglied berufen und hat ein



grünes Messer in Empfang genommen. Der Abend klang mit einem Ausblick auf den nächsten Tag und der Vorbereitung der Crêpes-Back-Geräte aus.

gefroren

Der Samstag begann für alle Teilnehmer mit Frühstück, Morgenrunde und einem Einstieg in das Thema Outdoorküche. Dies war der Zeitpunkt wo ich steif gefroren zur Gruppe dazugestoßen bin. Es sollten verschiedenste Gerichte gekocht werden und so haben schon am frühen Morgen viele fleißige Hände in der „Küche“ (Grillhütte hinterm Haus) angefangen zu werken. Während ich mich mit warmem Wasser erstmal auftauen musste, wurde schon geschnitten, gehackt, geknetet, gerührt und Feuer gemacht. Dann gab es auch schon die ersten Gerichte des Viele-Gänge-Menüs. Crêpes vom Fässchen und Bannock (eine Art Fladenbrot) mit einer Barbecuesoße zum Dippen. Die Soße war so lecker, ich hätte mich hineinlegen können, echt jetzt. Es war schön zuzusehen, wie alle Personen werkten und so eine Vielzahl an leckeren Kleinigkeiten entstand. So gab es als nächsten Gang eine Forelle, die wegen des Mangels einer Räuchermöglichkeit über dem offenen



Feuer gegrillt wurde, gefolgt von einem über dem Feuer gegrillten Hähnchen. Dann wurde ich vollgestopft mit Pilzen.

essen

Zum Nachmittag war dann das Hauptgericht fertig, Gemüse und Krustenbraten aus dem Dutch Ofen (Gusseiserne Töpfe die oben und unten mit Kohle geheizt werden), handgeschnittene Pommes aus dem Trangia, liebevoll gefüllte Zwiebeln, Schafskäse und Ofenkartoffeln aus dem Feuer. Es war superlecker. Aber das Menü war noch lange nicht zu Ende. Ich hing dann am Feuer rum. Dort gab es Fladenbrot mit Raclettekäse, alles am Feuer zubereitet. Auch wenn der Bauch schon zum Platzen voll war, musste man noch zuschlagen. Käse schließt ja bekanntlich auch den Magen. Nachdem alles aufgegessen war, wurde aufgeräumt und gespült. Um den Teilnehmern diese Tätigkeit noch zu versüßen, gab es dazu Waffeln mit Sahne. Das Küchenchaos wurde schnell beseitigt und der Gottesdienst und der Bolivianische Abend, Programmteile die mit allen Stufen stattfanden, konnten beginnen. Vorher gab es aber noch Abendessen, wozu einige Teilnehmer sagten: „Ach nee, nicht schon wieder essen.“

hin und weg

Ich bin nach dem Spülen weg gewesen und war beim Abendprogramm nicht dabei, in einem anderen Artikel wird bestimmt etwas darüber stehen. Also bitte lest den, wenn ihr mehr dazu wissen wollt. Zum Sonntag kann ich also auch



nicht viel sagen, außer was geplant war und vermutlich auch durchgeführt worden ist. Morgens wurden die letzten Reste aufgeräumt, das lief bestimmt unproblematisch und ging flott von der Hand, weil alle mit angepackt haben. Danach sollte es einen Transferteil geben (Dort wird das Erlebte so aufbereitet, dass die Teilnehmer es „zu Hause“ in der Gruppenstunde nutzen können) wo bestimmt weitere Ideen gesponnen



wurden. Und zum Abschluss wurde dann die Reflexion durchgeführt. Da ich nicht dabei sein konnte, schreibe ich hier meine Eindrücke, mit Gruß an den AK, dies doch bitte zu registrieren. Die grüne StuKo war ein Erlebnis, das mir unheimlich viel Spaß gemacht hat. Teilnehmer und Teamer waren super drauf und haben mich freundlich aufgenommen. Das Thema war spannend und hat für neue Ideen zum Kochen auf dem Lager gesorgt.



Ich empfehle jedem: Meldet euch zur nächsten StuKo an!

Und jetzt fragt ihr euch bestimmt, warum schreibt das dumme Huhn oben „und zum letzten mal“. Mich hat diese StuKo so aufgezehrt, ja geradezu verschlungen und abgenagt, dass mir die Kraft fehlt noch einmal teilzunehmen.

Uschi „das Huhn“
Xexl, Mainz-Bretzenheim



Wer ist eigentlich OLGA?

Modulwochenende in Oberhessen

Als die Königin eines Morgens beim Frühstück den Königlich Oberhessischen Kurier aufschlug, fiel sie beinahe aus allen Wolken, als sie die Schlagzeile über die Pisa Studie las. „In Deutschland steht es schlecht um die Bildung“, war da zu lesen. Als gütige Regentin konnte sie das natürlich nicht auf sich sitzen lassen und rief die Parole „Bildung für das Volk“ aus!

OLGA

Eiligst wurden in einer Dringlichkeitssitzung der örtlichen Provinzfürsten ein paar Unerschrockene zu Königlich-Oberhessischen Ausbildern ernannt und die OLGA (Oberhessische Leiter Grund-Ausbildung) ins Leben gerufen, damit die Planungen beginnen konnten. Ein Haus war schnell gefunden und für die Mottoparty am Abend sollten sich alle als Pfadfinder verkleiden! Bei so einer optimalen Vorbereitung kann doch eigentlich gar nichts mehr schief gehen! So trafen sich nun am 20. November 21 mutige Oberhessen aus fast allen Provinzen (bis auf einer) auf dem Donnerskopf, um die Bildungssituation im Königreich zu verbessern!

Tee

Das Willkommen war herzlich, nur haben wir uns etwas bei der Getränkeübergabe über die Frage des Verwalters gewundert, ob wir Cola trinken. Letztens waren da so ein paar Leute hier gewesen, die Coca Cola boykottieren und dafür lieber Bionade trinken. Zur Information: Coca Cola macht für Bionade die Logistik und das Marketing...

Nach einem kleinen Imbiss ging es auch gleich zu einem Verdauungsspaziergang durch den dunklen Wald, um sich spirituell fortzubilden! Leider hatten die Teamer es versäumt, Rooibos-Tee für den Diskussions-Mottoparty-Sitzkreis zu kaufen! Ein Alternativprogramm musste also her! Da die Oberhessen natürlich nicht auf den Kopf gefallen sind, wurde kurzerhand die Projektmethode in den Lehrplan mit aufgenommen, um ein neues Abendprogramm zu entwickeln. In Rekordzeit von nur 5 Minuten (Ideenfindung, Konsens und Umsetzung) wurde das Alternativprogramm „Party“ entworfen. Worauf sich der Oberhessen Konvoi in Richtung Gießen in Bewegung setzte und die Geburtstags Party von Daniel K. stürmte!

Identität

Am nächsten Morgen gab es noch eine



Überraschung. Speedy und Benny hatten aufgrund eines Kommunikationsfehlers ein falsches Modul vorbereitet, aber das kann natürlich einen Pfadfinder nicht erschüttern. Die beiden haben es perfekt geschafft, trotz eines falschen Moderationskoffers (ohne Inhalt zum Moderieren) die pfadfinderische Identität quasi aus dem Stegreif den Anwesenden zu vermitteln, RESPEKT! Der Abend wurde dann in gemütlicher Atmosphäre mit Kaltgetränken und Gesellschaftsspielen verbracht. Inhalt des letzten Tages war zum Abschluss nochmal die Teamarbeit und Kommunikation. Wir hoffen, dass es allen gefallen hat und wir uns alle zum zweiten Wochenende im Februar wiedersehen.

Michael Surmann, St. Andreas Altenstadt

Mein

Lieblingsspiel

Mi Mamá memima – Dinamica

(kleines Bewegungsspiel) aus Bolivien

Der Text „Mi Mamá me mima“ bedeutet soviel wie „Meine Mutter bemuttert mich“. Es geht darum seinen Ärger und Frust über eine Sache (wie z.B. wenn man bemuttert wird) mal richtig rauszulassen, also immer im Kopf behalten, dass der ganze Ärger in jeder Bewegung steckt.

Es gibt einen Vorredner, der Rest der Gruppe macht immer das nach, was der Vorredner gesagt und gemacht hat. Alle stehen in einem Kreis und wenn möglich auf einem sauberen Boden.

Der Vorredner fängt an und sagt mit lauter und wütender Stimme „Mi Mamá me mima“ und klatscht dabei fest und laut in die Hände. Der Rest macht es nach. Dann geht es weiter mit „Me mima, me mima, me mima mi Mamá“ und gleichzeitigem festen, lauten klatschen in die Hände. Auch das wird nachgemacht. Nun folgen weitere Stufen immer mit dem gleichen Text: Fest und laut mit den Füßen auf den Boden stampfen, die Hände zu Fäusten geballt // Hinknien und laut und fest mit den Händen auf den Boden hauen // Ganz auf den Boden legen und mit Händen und Füßen auf den Boden hauen // Auf den Rücken drehen und mit den Füßen trommeln.

Auch wenn sich das Spiel zunächst albern anhört, zeigt doch die Erfahrung, dass es für jede Altersstufe geeignet ist, nicht lange dauert, aber allen Spaß macht. Das Gute ist auch, dass man sich immer noch weitere Stufen ausdenken oder die Reihenfolge nach Belieben verändern kann. Probiert es einfach mal aus, ihr werdet sicher auch euren Gefallen daran finden und falls es Probleme mit der Aussprache geben sollte, dann könnt ihr mich einfach fragen (ich mache es euch auch gerne vor wenn ihr mitmacht :).

Liebe Grüße und Gut Pfad, Bettina Sommer, Stamm Weiterstadt

Abschied von Benedikt Karbach

Er bleibt uns erhalten!

Wahrscheinlich haben noch nie in der Geschichte unseres Diözesanverbandes so viele Mitglieder unseren Zivildienstleistenden kennengelernt. Durch Benedikts freundliche und hilfsbereite Dauerpräsenz im Lagerbüro konnten ihn viele persönlich erleben. Sicherlich half Benedikt auch die eigene DPSG-Identität, er ist StaVo in Klein-Winternheim sich schnell im Alltag des Diözesanbüros zurechtzufinden. Fast immer mit einem Lächeln im Gesicht überstand Benedikt auch trostlose Kopiertage und mühsame Kleinarbeit am Computer. Auch die erste Kälte im Dezember schreckte ihn nicht ab, die Mauer auf dem Gutenbergplatz während der Aussendungsfeier zu betreuen und Passanten über die Aktion Friedenslicht aufzuklären. Auch wenn er nicht mehr dem Büroteam angehört, gehört er weiter zur DPSG. Das hat uns den Abschied etwas erleichtert.

Lieber Benedikt, wir danken dir für deine hilfreiche Mitarbeit, dein Mitdenken bei den Arbeitsaufträgen, dein Engagement für unseren Verband und wünschen dir auf deinem weiteren Lebensweg von Herzen alles Gute und Gottes reichen Segen.

Gut Pfad!

Deine Büro-Kollegen und dein Diözesanvorstand



Bezirksversammlung RMH 2010

Berichte und Aktionen

Am 07. Februar 2010 fand die diesjährige Bezirksversammlung des Bezirkes Rhein-Main-Hessen statt. Neben den Berichten aus den Stämmen und der Siedlung, der Stufen und des Vorstandes, wurde viel über die diesjährigen Aktionen des Bezirkes beratschlagt.

So wird am 08. Mai 2010 ein Bezirkstag und an einem Wochenende im Herbst auch wieder ein Bezirkslager stattfinden. Das Vorbereitungsteam hat seine Arbeit bereits aufgenommen.

Ausbildung

Das Thema Ausbildung kam natürlich auch nicht zu kurz. Das neue Bezirkskonzept wurde vorgestellt. Da die Ausbildung immer mehr Zeit in Anspruch nimmt, wurde jetzt ein drittes Modulwochenende eingeführt. Dieses wird auch alle Akte anbieten. Hier ist

der Einsatz der StaVo's gefragt, denn das wird weiterhin euer Part sein.

Personelles

In der Bezirksversammlung wurde Jasmin Schultz, Wölflingsleiterin aus Ingelheim, zur Referentin der Wölflingsstufe ernannt. Wir wünschen Jasmin viel Spaß und Erfolg bei der neuen Aufgabe und vor allem Gottes Segen!

Alexander Berg
Bezirksreferent RMH,
Jungpfadfinderstufe

RoStFrei DPSG Hubraum 2010

Hubraum

ist das Treffen der motorradfahrenden PfadfinderInnen der DPSG (Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg) und Gästen aus anderen Verbänden. Es kommen 150 – 200 TeilnehmerInnen zwischen 18 und 60 Jahren, mittlerweile auch viele Kinder, aus weiten Teilen des Bundesgebietes und auch aus der Schweiz. Hubraum findet jedes Jahr „traditionell“ am Fronleichnamswochenende statt. Der Ort und das Vorbereitungsteam des Treffens wechseln aber jedes Jahr, so dass zwar der Programmablauf immer gleich bleibt, die äußeren Gegebenheiten und die persönliche Handschrift des Teams jedoch jedes Mal für neue Überraschungen und einen eigenen Stil sorgen. Der Rahmen ist jedoch jedes Mal ein Zeltlager und inhaltlich dreht sich natürlich alles um die beiden Hobbys Motorrad und Pfadfinder.

Hubraum hat für Motorradfahrer viel zu

bieten: Nach der Anreise am Mittwochnachmittag/abend locken eine Prozessionsfahrt mit Gottesdienst am Donnerstag mit anschließenden kurzen Touren zum Kennenlernen der Region, eine große Orientierungsfahrt am Freitag (sozusagen eine Schnitzeljagd per Motorrad) und diverse Workshops und Touren mit verschiedenen Zielen - je nach Geschmack der einzelnen Teilnehmer am Samstag.

Am Abend steht jeweils das gemütliche Beisammensein mit Gitarre, Singen und Quatschen unter Pfadfindern und Motorradfahrern im Vordergrund.

An allen Tagen kommen natürlich auch „Benzin-Gespräche“, Freundschaftspflege und Lagerfeuerromantik nicht zu kurz. Hubraum endet sonntags nach dem Frühstück und Packen. Bei Hubraum sind alle aktiven und ehemaligen Pfadfinder sowie auch deren Freunde und Familien willkommen! Egal sind Alter, Leistung und Marke ihres Motorrades genauso



wie ihr Fahrkönnen, da sich die einzelnen Gruppen nach Geschwindigkeit und Schwierigkeitsgrad einteilen und gegenseitig Rücksicht genommen wird. Hubraum lebt davon, jedes Jahr gleich und doch immer wieder anders zu sein.

RoStFrei

Und in diesem Jahr ist Hubraum „RoStFrei“, da unser Orga-Team aus Mitgliedern der Diözesen Rottenburg-Stuttgart und Freiburg besteht.

Unser Platz wird direkt an der Grenze der beiden Diözesen liegen – in Mengen, Oberschwaben.

Wir freuen uns auf viele alte und neue Gesichter bei Hubraum 2010!

Bis dahin ein herzliches Gut Pfad!

Direkthilfe Chile!

Der Stamm St. Andreas unterstützt Klein-Winternheim Erdbebenopfer in Chile

Seit 2006 steht der Stamm St. Andreas Klein-Winternheim mit dem deutschen Pfarrer Heinrich Geist aus dem Bistum Mainz, der seit 40 Jahren in Chile tätig ist, in Kontakt. Wir Pfadfinder lernten ihn bei der Firmung durch unseren Bischof Karl Kardinal Lehmann im Mai 2006 kennen. Er konzelebrierte damals im Firmgottesdienst, in dem ein Großteil unserer jetzigen Rover- und Leiterrunde gefirmt wurde. Bei der anschließenden gemeinsamen Firmfeier war er dann auch unser Gast. Im vergangenen Jahr war er erneut in Klein-Winternheim zu Besuch. Pfarrer Heinrich Geist ist in dem kleinen,

direkt am Meer gelegen Dorf Schwager Coronel tätig. Ende Februar 2010 wurde das Fischerdorf, etwa 30 Kilometer von der Stadt Concepcion entfernt, durch das Erdbeben und den darauf folgenden Tsunami komplett zerstört. Es hat die Ärmsten der Armen getroffen. Der Tsunami nahm den Einwohnern nicht nur ihrer Häuser, sondern auch ihre Arbeit. Die zum Broterwerb benötigten Fischerboote wurden durch die Tsunamiwelle weggespült bzw. zertrümmert. Die Versorgung mit Nahrungsmitteln in diesem Gebiet ist weiterhin schlecht, zudem sind die Grundnahrungsmittel sehr teuer.

Die Zukunft der Menschen, insbesondere der Kinder und Jugendlichen in dieser armen Gegend sieht nicht gut aus.

Daher unterstützen wir Pfarrer Heinrich Geist bei seiner Arbeit im Kampf gegen die Armut und beim Wiederaufbau.

Wer die Menschen in Schwager Coronel und Pfarrer Geist auch unterstützen will kann dies mit einer Spende auf folgendes

Konto tun:

Konto: Bistumskasse, Paxbank Mainz
Konto Nummer: 4000100019
BLZ: 370 601 93

Verwendungszweck: Haushaltsstelle:
(unbedingt angeben) 5/5. 4001. 22.
03

– Erdbeben Chile – Schwager Coronel

Benedikt Karbach, Stamm St. Andreas
Klein-Winternheim,

Einladung



Zur Mitgliederversammlung 2010

von PflFF - Pfadfinder, Interessierte, Freunde und Förderer der DPSG im Diözesanverband Mainz e.V.

am Sonntag, 27. Juni 2010, um 13.30 Uhr, in Seligenstadt.

Auch in diesem Jahr wollen wir die Mitgliederversammlung mit etwas Kulturellem verbinden.

1200 Jahre lebendige Geschichte in Seligenstadt

Von Karl dem Großen und Kaiser Barbarossa über das mönchische Leben im späten Mittelalter, vom 30-jährigen Krieg bis hin zum Klassizismus der Neuzeit und in das heutige Seligenstadt des 21. Jahrhunderts. Der Streifzug führt zu Begegnungen mit gelehrten Geistlichen, biederen Handwerkern, reichen Kaufherren, armen Fischern, römischen Legionären, kampferprobten Söldnern, jagdbegeisterten Monarchen und kunstsinnigen Äbten. Die Historie Seligenstadts beginnt mit Einhard, dem engen Vertrauten und späteren Biographen Karls des Großen. Der vielseitig begabte Politiker, Künstler und Gelehrte erhielt von seinem Herrn zum Dank für seine Dienste 815 die kleine fränkische Siedlung *„Obermulinheim“* am Ufer des Mains geschenkt. Diese hatte sich etwa 800 Jahre zuvor rund um die Reste eines römischen Kastells entwickelt.



(Foto U. Plappert)

So findet Ihr hin:

MIT DEM AUTO

Über die Autobahn A3 (Frankfurt a.M. – Würzburg) bis AS 55 (Seligenstadt) und dann Richtung Seligenstadt. Oder von Darmstadt über Dieburg und Rodgau über die L 3121.

Parkplätze findet Ihr am Friedhof.

Für Anreise mit der Bahn bitte den Fahrplandienst der Deutschen Bahn konsultieren.

Geplantes Programm:

- Wir treffen uns um 13.30 Uhr am Eingang der Einhardsbasilika. Um 14.00 Uhr beginnt die Führung durch die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt. Der Führungspreis, abhängig von der Teilnehmerzahl, wird auf alle Teilnehmer umgelegt. Kinder sind frei.
- Der offizielle Teil der Versammlung findet anschließend im Lokal „Zum Neuen Schwan“, Bahnhofstr. 2 statt.
- Beginn: 16.30 Uhr.
- Die Tagesordnung und Regularien findet Ihr auf der nächsten Seite.
- Getränke- und ggf. Verzehrkosten bei der Versammlung trägt jeder selbst.

Wir freuen uns auf viele Teilnehmer/innen,
Euer Vorstand

Norbert packt aus Eine kleine Bastelei für zwischendurch

oder wie Kocher und Lampen heil die Fahrten überstehen

Ihr erinnert euch noch an den Coleman-Kocher aus den letzten Schlaglichtern? Ja, genau den mit dem verbogenen Windschutz, dem schiefstehenden Brennerkopf und den Schrammen. Nein, kein Vorsatz, nur mit auf Fahrt gewesen, eingepackt in eine Plastiktüte und ab in den Rucksack. Das kann nicht gut gehen?! - Richtig, aber die Kocherhersteller liefern nur noch ganz selten feste Transportbehältnisse mit.

Nutzen wir also die fahrtarme Zeit für eine kleine Bastelei, auf das Kocher und Gaslampen (ja, die haben das gleiche Problem) heil ans Ziel und wieder zurückkommen.

Basis für den Behälter sind Teile aus dem braun-orange gefärbten KG Abwasserrohrprogramm, wie es die Baumärkte im Programm haben. Ihr könnt auch die grauen HT Rohre nehmen, diese gibt es aber im Baumarkt meist nur bis 110 mm Außendurchmesser, KG Rohr gibt es darüber hinaus mit 125 und 160 mm Außendurchmesser. Meist werden die Rohre mit ihrem sogenannten Nominaldurchmesser gekennzeichnet – DN 100 = d 110 ; DN 125 = d 125; DN 150 = d 160. Nicht wundern, diese Logik hängt mit Normen zusammen. Zurück zu unserem Bastelprojekt.

Für den Coleman-Kocher benötigen wir :

- 1 x Überschiebmuffe d 160
- 2 x Enddeckel d 160
- 2 x Krampen/ Schlaufen/ Planenöse aus Metall
- 1 x Spanngurt, Länge 100 cm
- 1 x Blindnietzange und Blindnieten (Spannweite 6 Durchmesser 4 mm)
- oder 2 x M4 Maschinenschrauben (20 mm lang) mit Muttern

Die beiden Krampen werden gegenüberliegend auf halber Höhe an der Muffewand befestigt, sie dienen der Spanngurtführung (Bild 2).



Bild 2



Bild 3

Um die Montage zu erleichtern, solltet ihr die Grundplatte der Krampen mittels Zangen in eine ungefähre Rundung biegen (**Bild 3**).



Bild 4

Nach dem Anzeichnen und Bohren der Löcher (je nach Niet bzw. Schraube 4 – 5 mm, ich habe die 4 mm Löcher ein wenig erweitert), hängt es von eurer Werkzeugausstattung und Vorlieben ab, ob ihr die Krampen anschraubt (ggf. Schrauben kürzen) – dabei den Schraubensicherungslack bzw. „-kleber“ für die Muttern nicht vergessen – oder mit der Blindnietzange die Krampen festmacht (**Bild 4**).



Bild 5

Danach wird der eine Enddeckel als Boden eingeschoben. Damit der andere Deckel abnehmbar bleibt (eingetrocknete Dichtung kleben wie „verfault“, da rührt sich nichts mehr) und trotzdem dicht ist, nehmen wir die Dichtung aus der oberen Sicke der Muffe heraus und schieben sie auf den Stutzen des Enddeckels (**Bild 5**).



Bild 6

Wird nun im Gebrauch der Deckel aufgesetzt, so presst der Spanngurt die Dichtung fest auf den Muffenrand – dicht! (**Bild 6**)



Nun kann der Kocher, am besten in einem alten Lappen eingewickelt und für alle Fälle (auch Kocher können unter Inkontinenz leiden :-)) und der Sprit kann den Kunststoff angreifen) in einen Gefrierbeutel gepackt in sein neues Zuhause umziehen. Bei den Gaskartuschenlampen hängt es von der Bauart ab – abnehmbare Ventilkartusche oder Stechkartusche – wie der Behälter gebaut wird. Abnehmbare Lampen können in den Behälter für den Kocher passen. Steht der Ventilknebel nicht zu weit heraus, nehmt ihr einfach anstelle der d 160 Muffe eine d 125 oder d110 Muffe mit passenden Deckeln. Bei Lampen für Stechkartuschen oder Petroleumlampen müssen wir etwas mehr Aufwand betreiben, hier reicht die Muffenlänge nicht mehr aus.

Grundsätzlich benötigen wir:

- 1 x Rohr d 125
- 2 x Überschiebmuffe d 125
- 2 x Enddeckel d 125
- 1 x Möbellüftungsgitter rund
- 2 x Krampen / Schlaufen / Planenösen aus Metall
- 1 x Spanngurt, Länge 125 cm
- 1 x Blindnietzange und Blindnieten (Spannweite 6 mm, Durchmesser 4 mm) oder
- 2 x M4 Maschinenschrauben (20 mm lang mit Muttern)



Bild 8

Ich habe ein 50 cm langes Rohr mit Muffe verwendet, die Länge reicht für zwei Lampenbehälter, in die zusätzlich zur Lampe noch eine bzw. zwei Reservekartuschen hineinpassen. Durch die angeformte Muffe konnte ich mir eine Überschiebmuffe sparen. Beim Ablängen des Rohres ist zu beachten, dass die Enddeckel die Überschiebmuffe zu Hälfte „auffüllen“, d.h. die Höhe der Enddeckel muss von der benötigten Rohrgesamtlänge (Höhe Lampe + evtl. Kartuschen) abgezogen werden (**Bild 8**).



Bild 9

Nun werden wie beim Kocherbehälter die beiden Krampen wieder auf halber Höhe des Rohres befestigt (**Bild 9**).



Bild 10

Dann stecken wir den einen Enddeckel als Behälterboden in die eine Überschieb- oder Rohrmuffe und stecken dann das Rohr bis zum Anschlag ein. Am freien Rohrende markieren wir die halbe Muffenhöhe als maximale Einschublänge und schieben die zweite Muffe in Position (**Bild 10**).

Wer will, kann sie dann mittels Schraube o.ä. fixieren. Das ist aber meistens nicht notwendig, da wie erwähnt eine eingetrocknete Dichtung sehr gut klebt. Bevor ihr jetzt voller Begeisterung über das schnelle Arbeitsende die Dichtung umsteckt und den Deckel aufsetzt (siehe Kocherbehälter) möchte ich noch zwei zusätzliche Maßnahmen vorstellen.

Die eingesetzten Gaskartuschen (Stech-) neigen dazu, dass „mal eben schnell“ etwas Gas bei Transport und Lagerung entweicht. Deswegen habe ich in den zweiten Deckel ein rundes Loch geschnitten und ein Möbellüftungsgitter eingeklebt (**Bild 11**).

Ganz konsequent wäre, um Gasansammlungen zu vermeiden, auch im Boden ein solches Gitter zu montieren.

Die andere Maßnahme betrifft den Schutz des Glases. Wer nicht einen Lappen um die Lampe wickeln möchte, kann weichen Schaumstoff z.B. Dichtstreifen für alte Fenster (gibt es in den Baumärkten in verschiedenen Stärken), als Polsterung in den Behälter kleben.

Das war es nun aber endlich – bis zum nächsten Mal!



Bild 11



Ernennungen und Berufungen

Auf der Diözesanversammlung wurden: Andreas Vaerst zum Diözesanreferenten der Wölflingsstufe und Katja Srocka Diözesanreferentin der Jungpfadfinderstufe berufen. Sarah Schmid und Tobias Vaerst erhielten auf der Abendveranstaltung der Diözesanversammlung ihre Woodbadge-Ernenennung.

Wir gratulieren Ihnen herzlich und wünschen Ihnen reichen Erfolg, gute Erfahrungen und Gottes Segen für ihre Aufgaben in der DPSG.

Sabine Eberle, Diözesanvorsitzende
Christian Stamm, Diözesankurat



Neue Artikel im Shop

Meine schönsten Lagerlieder
„Meine schönsten Lagerlieder“ komponiert von Marcel Marquardt, getextet von Markus (Mo) Ohl sind ab sofort über das Diözesanbüro zum Preis von € 5,- zzgl. Versandkosten im Büro erhältlich. Anlässlich des Abschieds von Marcel hat ein kleiner Chor in einem Mainzer Studio die Titel: „Expedition Orange“, „Meuterei“ und „Mut Tut Gut“ eingesungen. Der Erlös der CD fließt in die Stiftung.

Aufnäher

Außerdem gibt es ab sofort Aufnäher mit dem Diözesanlogo. Einzelne Aufnäher können für € 1,50 zzgl. Versandkosten im Diözesanbüro bestellt werden. Ab 12 Stück gibt's den einzelnen Aufnäher für € 1,35 zzgl. Versandkosten.



Denk mal nachhaltig!

Die eigene Lebenswelt nachhaltig zu gestalten, bedeutet, so zu leben, dass die Bedürfnisse der heutigen Generation befriedigt werden, ohne die Möglichkeiten der zukünftigen Generationen einzuschränken.

Wir kommen unserer ökologischen und ökonomischen Verantwortung nach und setzen uns für einen sorgsam Umgang mit der Schöpfung ein.

Wir leben einfach und umweltbewusst und fördern den Einsatz für eine nachhaltig gesicherte Zukunft. Wir übernehmen Verantwortung für die eigene Gesundheit, sowie für die unserer Mitglieder und Mitmenschen. (Ordnung DPSG, S. 19)

Was das konkret bedeutet und wie das aussehen kann beschreibt der BDKJ Mainz auf seiner Website unter nebenstehendem Logo. Im Downloadbereich gibt es auch zwei neue Arbeitshilfen zu Konsum und Mobilität.



Diözesanlager 2014

